triebene Lektüre seichter Romane, wie sie die Jetztzeit massenweise liefert, verflacht sich der Kopf, die regsame Phantasie stempelt gerade ihn zum Helden einer solchen traurigen Geschichte und füllt mit müssigen Träumen das leere Hirn; das Urtheil bleibt unausgebildet und die Unterhaltung wird süßlich und unbedeutend. Aber noch mehr als dies. Diese Lektüre verdirbt ihn durchaus, selten kann aus einem solchen Menschen ein tüchtiger Geschäftsmann werden, die Beschäftigungen der Lehrlinge, die freilich oft nicht die interessantesten sind, aber doch bald überwunden werden, wenn man sie nur frisch angreift, werden ihm zum Ekel und so arbeitet er matt und verdrossen, schleppt seine Lehrzeit zu Ende, conditionirt wohl noch ein Paar Jahre und etablirt dann ein eigenes Geschäft, das bei der Untauglichkeit seines Vorstehers vielleicht bald wieder untergeht, vielleicht auch langsam und träge fortschleicht, sich aber selten zu einer bedeutenden Höhe erheben wird.

Sollten diese Worte bewirken, daß mancher Prinzipal ein wachsameres Auge auf die Lektüre seiner Lehrlinge hat, mancher Lehrling sich ernsteren und nachhaltigeren Beschäftigungen hingiebt, so ist des Schreibers Wunsch erfüllt.

H.

Eine Bitte.

Es scheint endlich die Zeit gekommen zu sein, daß man das Rabattgeben an Privatkunden für eins der Hauptübel im Buchhandel erkannt hat, und demgemäß Vorschläge, Versammlungen und Beschlüsse faßte, die darauf hinzielen, dies eingewurzelte Leiden gründlich zu heilen.

Da diese Maßregeln meistens von erfahrnen und geachteten Collegen ausgingen, mögen sie gewiß ihr Gutes in sich tragen und vielleicht mit der Zeit die Frucht.

Ob jedoch im Anfange größere Vereine am besten zum Ziele führen, will ich zwar nicht entscheiden, möchte aber die Städtevereine unbedingt vorziehen.

Doch glaube ich, daß bei der großen Wichtigkeit der Sache eine allseitige Betrachtung durchaus nothwendig ist, und erlaube mir daher, sämmtliche Kollegen zu Vorschlägen um beste Abhülfe hiermit einzuladen und zu bitten, dieselben an unsern Vorstand einzuschicken, damit derselbe im Stande sei,

> zur kommenden Ostermesse, auf Grund eingegangener Vorschläge und eigner Erfahrung, der Generalversammlung einen Antrag zu stellen, der, Oertlichkeiten und billige Rücksichten beachtend, doch für alle Buchhändler bindend werde. —

Obgleich ich mir in diesem Vorschlage anmaße, dem löbl. Vorstande eine Arbeit aufzubürden, die allseitig befriedigend zu lösen so ehrenvoll als schwierig sein mag, zweifle ich doch keinen Augenblick, daß derselbe zu allem willig die Hände bieten wird, was uns zum Vortheile und unserm Geschäfte zum Ruhme gereichen muß, und bitte den löbl. Vorstand daher, seine Bereitwilligkeit in unserm Börsenblatte aussprechen zu wollen.

* * *

Den Sortimentshandel betreffend.

Viel ist schon im Börsenblatte für und wider das Ansichtsversenden geschrieben worden, und so möge es denn auch der Unterzeichneten vergönnt sein, diese Maxime zu erörtern und ihren Nachtheil für den Handel nachzuweisen.

Nichts ist klarer, als daß die Verleger nicht drucken lassen, um das Publikum blos unentgeldlich zu amüsiren und zu erbauen, sondern um aus dem Verkauf ihrer Verlagsunternehmungen ihre Existenz zu sichern; aber wird dieser Zweck denn durch das Ansichtsversenden wirklich gefördert? Es ist nicht zu leugnen, daß hin und wieder ein und das andere Buch von den vielen, die also dem Publikum zugeschickt werden, behalten wird; allein der größere Theil kommt immer, oft beschmutzt und mit Dinten- oder Fettflecken versehen, zurück. Wird nun noch die Zeit veranschlagt, die zum Eintragen, Ansichtsfacturenschreiben, Ein- und Auspacken und zum Löschen des Zurückerhaltenen erforderlich ist; so dürfte für den durch die Blatt- und Heftliteratur ohnehin genug geplagten Sortimenter eher Verlust als Gewinn dabei sein: denn er muß eigens einen Menschen darauf halten. Gern geben wir wirklichen Bücherkäufern, welche ordentlich damit umgehen und Nichtbehaltenes binnen Kurzem wieder remittiren, — die neueste in ihr Fach passende Literatur, so wie gewünschte Artikel zur Ansicht, lassen selbige selbst mit Kosten von Leipzig kommen, wenn sie nicht vorräthig sind; denn Einsicht muß der Käufer von einem zu kaufen beabsichtigten Buche erst nehmen können da bei dem großen Büchermarkt der neuern Zeit Ankündigungen und Recensionen den Werth eines Werkes nicht immer richtig bestimmen; allein unverlangt ganze Tragkörbe voll in's Haus senden sollte man den Leuten nicht, wodurch der Stand und die Waare herabgewürdigt wird. —

In unserm Geschäftsbezirk — und so wird es wohl überall sein — hält es schon schwer, für das von den Kunden Festverlangte Geld zu bekommen, und wir können uns bei Manchen fast die Finger an Erinnerungs- und Mahnbriefen mürbe schreiben, wollen wir nach 1—2 Jahren wieder Herr des Unsrigen werden; schickten wir ihnen die Bücher nun noch unverlangt zu, so müßten wir uns ja selbst Vorwürfe machen, wenn dabei Capital oder Zinsen verloren gingen. — Oft kommen uns Anträge der Art, wie wir nachstehend von einem Adeligen ihn mittheilen und das Original dem Hrn. J. de Marle zur Beglaubigung einsenden, der die Güte haben wird, die Richtigkeit hierunter zu bezeugen *):

„Ich frage zugleich an, ob Sie geneigt sind, einen Accord „einzugehen, wie er mir in Berlin angeboten ist; nämlich „mir alle französischen und deutschen Bücher **neu** — es versteht „sich von selbst, daß ich nicht alte Bücher, wie sie in Leihbi„bliotheken zu haben sind, wünsche, sondern stets frische und „ganz neue; nur unter solcher Bedingung kann ich mich dazu „verstehen, — zur Ansicht zu schicken. Alles, was darin er„scheint, auch ältere gute Werke, die ich fordere, und zwar mit „der Verbindlichkeit, sie blos an der Seite aufzuschneiden, „und nachdem ich sie so gelesen, wieder zurück zu senden, wo„gegen ich mich verpflichte, jährlich für 10—12 ₰ Bücher zu „kaufen."

Daß wir diesen Antrag als unrechtlich gegen die Verleger von der Hand gewiesen haben, bedarf wohl kaum der Erwähnung; indeß die Berliner Handlung, die solche Offer-

*) Wie hiermit geschieht. d. M.